

Leitfaden zum Exposee

im einstufigen Masterstudiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen, erstellt vom Exposee-Gremium (Prof. Dr. Birgit Alber, Prof. Dr. Michael Gaidoschik, Prof. Dr. Jeanette Hoffmann, Prof. Dr. Ulrike Stadler-Altman)

Der folgende Leitfaden zu den ersten Planungsschritten der Abschlussarbeit und zum Verfassen des Exposees ist in Anlehnung an die „Regelungen der Abschlussprüfungen an der Fakultät für Bildungswissenschaften“ und die „Richtlinien zur Abfassung der Abschlussarbeit und des Abschlussberichts des Praktikums“ des Einstufigen Masterstudiengangs Bildungswissenschaften für den Primarbereich (LM-85 bis (<https://guide.unibz.it/de/graduation/education/final-exam/>)) formuliert und durch konkrete Hinweise zum Procedere und zur Gestaltung des Exposees ergänzt. Dabei stellen die einzelnen Schritte keine chronologische Abfolge von Teilaspekten da, sondern werfen verschiedene Perspektiven auf den komplexen Prozess des wissenschaftlichen Denkens und Schreibens sowie des formalen und kommunikativen Vorgehens.

Überblick

1. Erste Planungsschritte
2. Das Schreiben des Exposees
3. Literaturhinweise
4. Checkliste für das Einreichen des Exposees

1. Erste Planungsschritte

1.1 Wählen eines Themas und Formulieren einer eigenen Fragestellung

Die eigenständige Wahl eines Themas für die Abschlussarbeit bedarf einer großen Aufmerksamkeit und sollte frühzeitig angegangen werden. Wichtig dabei ist, dass das Thema von eigenem Interesse und gleichzeitig von Relevanz für den aktuellen Forschungsstand ist. Dabei kann man sich von den Themen und Fragestellungen aus den besuchten Vorlesungen, Laboratorien und Praktika, durch die intensive Lektüre von wissenschaftlicher Literatur oder durch interessante Beobachtungen in der Kindergarten- und Schulpraxis inspirieren lassen. Es ist empfehlenswert, sich bereits zu Beginn des vierten Studienjahres Gedanken zur Themenfindung zu machen, sich mit Kommiliton*innen und Dozent*innen darüber auszutauschen und Sekundärliteratur hierzu zu lesen. Dabei ist zunächst weniger ein systematischer, sondern eher ein explorierender, suchender Zugang zum Thema hilfreich, um Ideen für eine eigene Fragestellung zu finden. Diese Fragestellung sollte offen formuliert und durch eigene Forschungsarbeiten potenziell beantwortbar sein. Es ist auch möglich, sich ein gemeinsames Thema zu suchen und zu zweit eine Abschlussarbeit zu schreiben.

1.2 Ansprechen einer Betreuerin/eines Betreuers

Ist ein interessantes Thema gefunden und eine eigene Forschungsfrage entwurfshaft formuliert, kann möglichst noch im vierten Studienjahr eine Dozentin/ein Dozent wegen einer möglichen Betreuung angesprochen werden. Hilfreich ist es, bereits in der ersten Anfrage per E-Mail eine *Skizze* der eigenen Ideen zum Titel, zur Fragestellung und zur möglichen Anlage der Studie zu entwerfen und die gelesene Literatur anzugeben. Zur Orientierung über die fachlichen Expertisen potentieller Betreuer*innen ist eine halbjährlich aktualisierte Liste mit den Arbeits- und Forschungsschwerpunkten der Dozent*innen der Fakultät für Bildungswissenschaften unter <https://guide.unibz.it/de/graduation/education/final-exam/supervisor/> zu finden. Im Gespräch mit der möglichen Betreuerin/dem möglichen Betreuer können das Themengebiet ausgeweitet oder eingegrenzt, die Forschungsidee konkretisiert, in eine andere Richtung geändert oder weiter ausdifferenziert sowie weitere Hinweise auf einschlägige Fachliteratur gegeben werden. Ist ein Arbeitskonsens gefunden, liegt der nächste Schritt im Verfassen eines ausführlichen Exposees.

1.3 Recherchieren von Literatur

Bei der Recherche von Literatur können die Ressourcen der Universitätsbibliothek (<https://www.unibz.it/de/services/library/>) in Anspruch genommen werden. Außerdem ermöglichen Recherchen in wissenschaftlichen Datenbanken wie etwa dem für die Bildungswissenschaften relevanten *Fachportal Pädagogik. Erziehungswissenschaft – Bildungsforschung – Fachdidaktik* (https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/erweiterte_suche.html), auch einzelne Aufsätze zu pädagogischen und fachdidaktischen Themen zu finden. Dabei sollte auch der internationale, englischsprachige Forschungskontext einbezogen werden, z.B. durch Recherchen auf der Plattform ERIC-Education Resources Information Center (<https://eric.ed.gov/>). Diese Recherchen sollten systematisch angelegt sein. Mit (thematischen) Schlagworten und (begrifflichen) Stichworten kann gezielt nach Publikationen zum gewählten Thema gesucht werden. Sind für das Themengebiet relevante Titel in der Universitätsbibliothek nicht vorhanden oder über Open Access nicht zugänglich, können die Publikationen über die Fernleihe bestellt oder auch der Bibliothek zur Anschaffung vorgeschlagen werden (<https://survey.unibz.it/opinio/s?s=9671>).

1.4 Lesen und Exzerpieren der Literatur

Einführungen und Handbuchartikel ermöglichen erste Einblicke in das Themengebiet und bieten einen Ausgangspunkt für weitere Lektüren. Ein erster kursorischer Durchgang durch die recherchierte Literatur ermöglicht, Relevantes von Irrelevantem zu unterscheiden, einen Teil der Literatur wieder auszusortieren und mit den ausgewählten Texten eine Literaturgrundlage für die Masterarbeit aufzubauen. Beim Lesen der Literatur empfiehlt es sich, direkt im Anschluss an die Lektüre von Aufsätzen oder Buchkapiteln Exzerpte zu verfassen, diese digital, etwa in Literaturverwaltungsprogrammen wie Citavi oder EndNote, oder auch in einzelnen Word-Dateien zu archivieren und dadurch für einen späteren Gebrauch in der Arbeit nutzbar zu machen. Hierbei ist Sorgfalt geboten beim genauen Paraphrasieren und korrekten Zitieren, da zwischen dem Lesen und Exzerpieren der Literatur und dem Schreiben der Masterarbeit oft ein größerer zeitlicher Abstand liegt. Grundlegende Informationen zum Exzerpieren und zur systematischen Aufbereitung der Literatur werden im Modul „Forschungsmethoden und wissenschaftliches Arbeiten in Bildungskontexten“ im ersten Akademischen Jahr und im Modul „Medienpädagogik/Bildungssystem: Bewertung und Entwicklung“ im vierten Akademischen Jahr gegeben.

1.5 Anlegen der Studie: empirisch – theoretisch – didaktisch

Bei der Anlage der Studie gibt es verschiedene Möglichkeiten: diese kann empirisch, theoretisch oder didaktisch konzipiert sein. Bei *empirischen Studien* gibt es qualitative oder quantitative Zugänge, die sich qualitativer bzw. quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung bedienen, wie etwa verschiedener Formen von Interviews, Gruppendiskussionen, Teilnehmender Beobachtung, Videographie, Fragebögen etc. Während qualitative Studien thesenengenerierend einer offenen Fragestellung nachgehen und sich auf kleinere Gruppen fokussieren, erfassen quantitative Studien größere Gruppen und gehen thesenüberprüfend vor. *Theoretische Studien* beantworten ihre Fragestellungen anhand der Literaturlage zum derzeitigen Forschungsstand oder befassen sich mit der Analyse von Texten und Dokumenten wie etwa der Analyse literarischer Texte (z.B. der Kinderliteratur), unterrichtspraktischer Materialien (z.B. Schulbücher), linguistischer Datensätze oder bildungspolitischer Veröffentlichungen (z.B. Schulcurricula oder Rahmenrichtlinien). *Didaktische Studien* sind ebenfalls empirische Vorhaben, die aber als programmatische Interventionsstudien angelegt sind, um didaktische Konzepte in der Unterrichtspraxis zu erproben und forschend zu analysieren.

2. Das Schreiben des Exposees

2.1 Bedeutung des Exposees

Ein erster Schritt, das gewählte Thema zu strukturieren, gedanklich zu konkretisieren und ein passendes Forschungsdesign zu entwickeln, ist das Schreiben eines Exposees. Das Exposee hilft dabei, sich schreibend einen Entwurf der eigenen Studie zu erarbeiten, sich begrifflich, konzeptionell und methodisch festzulegen und dient als Grundlage für die Beratungsgespräche mit der Betreuerin/dem Betreuer. Es ist eine Möglichkeit, der Imagination des eigenen Forschungsvorhabens eine (schriftliche) Form zu geben. Nach seiner Fertigstellung, Gegenzeichnung durch die Betreuerin/den Betreuer und Genehmigung durch das Exposee-Gremium ist es bei empirischen Forschungsarbeiten ebenso die Grundlage dazu, Kontakt mit den Bildungsdirektionen aufzunehmen und Genehmigungen zur empirischen Forschung in Kindergärten und/oder Grundschulen einzuholen. Im späteren Schreibprozess der Abschlussarbeit dient das Exposee immer wieder zur Orientierung, wobei das Schreiben mitunter auch Änderungen und Weiterentwicklungen erfordert, die dann mit der Betreuerin/dem Betreuer abzustimmen sind. Das Abfassen eines Exposees und geeignete Übungsmöglichkeiten werden im Verlauf des Studiums im Modul „Forschungsmethoden und wissenschaftliches Arbeiten in Bildungskontexten“ im ersten Akademischen Jahr und im Modul „Medienpädagogik/Bildungssystem: Bewertung und Entwicklung“ im vierten Akademischen Jahr angeboten.

2.2 Bestandteile des Exposees

Das Exposee setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen:

1. einem Deckblatt,
2. einem Text zum Forschungsvorhaben,
3. einem Gliederungsentwurf der Abschlussarbeit,
4. einem Zeitplan und
5. einem Literaturverzeichnis.

ad 1. Das *Deckblatt* enthält den Namen und die Matrikelnummer der Studentin/des Studenten, den Namen der Betreuerin/des Betreuers und den Titel der Abschlussarbeit. Es können auch zweigliedrige Titel verwendet werden (Obertitel – Untertitel). Der Titel wird nicht mit einem Satzzeichen abgeschlossen.

ad 2. Der *Text* zum Forschungsvorhaben gibt einen kurzen Einblick in das eigene Forschungsinteresse, einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand im Themengebiet, die eigene(n) Forschungsfrage(n) und das Ziel der Untersuchung, die methodische Anlage der Studie sowie einen beschreibenden Aufbau der Arbeit und verweist dabei auf die zugrunde liegende (Primär- und Sekundär-)Literatur. Er sollte für Arbeiten mit einem Autor/einer Autorin 6.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Überschriften sind als Überschriften und nicht als (Frage-)Sätze formuliert. Sie haben keinen Doppelpunkt am Ende.

ad 3. Die *Gliederung* stellt einen ersten Entwurf dar. Sie sollte drei Untergliederungsebenen nicht überschreiten und immer mindestens zwei Gliederungspunkte auf einer Ebene haben. In den Überschriften der Gliederung sollten sich auch die Begriffe aus dem Titel der Arbeit wiederfinden. Einer Unterteilung der Masterarbeit in einen „Theoretischen Teil“ und einen „Empirischen Teil“ bedarf es nicht.

ad 4. Im *Zeitplan* sind alle Phasen der Erstellung der Abschlussarbeit realistisch und übersichtlich mit den jeweils damit verbundenen Aufgaben in einer Tabelle aufzuführen.

ad 5. Das *Literaturverzeichnis* enthält alle Titel, auf die im Text des Exposees Bezug genommen wird. Ggf. ist nach Primärliteratur bzw. Primärmedien (z.B. Kinderliteratur und -medien oder Schulbücher) und Sekundärliteratur (Wissenschaftliche Fachtexte und bildungspolitische Veröffentlichungen) zu differenzieren. Seminararbeiten anderer Studierender, Blogtexte aus dem Internet oder andere „graue Literatur“ stellen keine wissenschaftliche Fachliteratur dar. Bei der formalen Gestaltung des Literaturverzeichnisses und auch der Zitierweise im Text kann nach den APA-Richtlinien (<http://www.apastyle.org/>) vorgegangen oder ein anderes Zitationssystem gewählt werden – in jedem Fall muss dies *einheitlich* in dem gesamten Exposee geschehen.

2.3. Exposees für Abschlussarbeiten mit zwei Autor*innen

Wird eine Abschlussarbeit zu zweit geschrieben, so muss bereits das Exposee für diese Arbeit als Gemeinschaftsarbeit verfasst werden. Für den Text zum Forschungsvorhaben (s. 2.2) steht dafür ein entsprechend erweiterter Umfang (bis zu ca. 10.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) zur Verfügung. In der Gliederung müssen die einzelnen Kapitel den jeweiligen Verfasser*innen zugeordnet sein. Die zuletzt von beiden Autor*innen jeweils individuell eingereichten Exposees unterscheiden sich lediglich durch das Titelblatt, auf dem der jeweils eigene Name und die jeweils eigene Matrikelnummer angegeben werden, dazu der Vermerk: "gemeinsam mit (Name der Koautorin/des Koautors, Matrikelnummer der Koautorin/des Koautors)".

2.4 Qualitätskriterien des Exposees

Das Exposee muss den Standards des wissenschaftlichen Arbeitens genügen und inhaltliche, formale und sprachliche Qualitätskriterien erfüllen.

Zu den *inhaltlichen Kriterien* zählen: die Nachvollziehbarkeit des Forschungsinteresses und der Gesamtanlage der Studie, ein erkennbarer Überblick über den aktuellen Forschungsstand, die Klarheit und potentielle Beantwortbarkeit der Forschungsfrage, ein zur Fragestellung und zum Titel passendes For-

schungsdesign, die begründete Auswahl geeigneter Forschungsmethoden mit Referenzen zur Methodensliteratur, eine logisch aufgebaute, nachvollziehbare und Begriffe aus Titel und Fragestellung aufgreifende Gliederung, ein realistischer Zeitplan sowie die Auswahl und Kenntnis der einschlägigen Fachliteratur.

Formale Kriterien sind: die fristgerechte Einreichung des von der Betreuerin/dem Betreuer unterzeichneten Exposees, die Vollständigkeit aller Angaben und Bestandteile des Exposees, die formale Korrektheit der Gliederung, eine korrekte und einheitliche Zitierweise und die einheitliche Gestaltung des Literaturverzeichnisses.

Die *sprachlichen Kriterien* umfassen: die Verwendung von Fachbegriffen und eine konzeptionell schriftliche sowie gendersensible Sprache, Textkohärenz (ein semantischer Textzusammenhang) und Textkohäsion (ein syntaktischer Textzusammenhang), Korrektheit der Orthografie und Interpunktion. Eine praktische Zusammenfassung der wichtigsten Rechtschreibregeln des Deutschen findet man unter <https://grammis.ids-mannheim.de/rechtschreibung>. Außerdem sollte man darauf achten, die Rechtschreibkontrolle des Textverarbeitungsprogramms zu aktivieren.

2.5 Schreiben und Überarbeiten im sozialen Kontext

Der Schreibprozess ist zwar im Vollzug ein individueller Akt, geschrieben wird jedoch immer in einem sozialen Kontext der Schreibenden und Lesenden, der sich schriftlich miteinander Verständigenden, über zeitliche und räumliche Distanzen hinweg. Dazu bedarf es bereits beim Schreiben der Vorstellung eines bzw. einer lesenden Anderen. Dies ist wichtig, da so bereits Verständnisschwierigkeiten antizipiert und durch eine dekontextualisierende Sprache (eine Sprache, die den Kontext, der zum Verständnis nötig ist, selbst herstellt) minimiert werden können. Das bedeutet, dass alle zum Verständnis einer komplexen Studie (und auch bereits eines einzelnen Gedankengangs) notwendigen Informationen explizit genannt und logisch aufeinander bezogen werden. Hilfreich ist zudem die gegenseitige Lektüre der Exposees durch die Studierenden selbst. Eine Möglichkeit ist, sich in Forschungsstandems oder kleinen -gruppen zusammenzufinden und sich miteinander über die geplanten Studien auszutauschen, gegenseitig die Texte der Exposees (und anschließend auch der Abschlussarbeiten) zu lesen, zu kommentieren und zu befragen, dies wertschätzend, kritisch und konstruktiv.

2.6 Einreichen des Exposees und Überprüfung durch das Exposee-Gremium

Nach intensiver Erarbeitung und sorgfältiger Überarbeitung in enger Absprache mit der Betreuerin/dem Betreuer wird das Exposee von dieser/diesem als Zeichen der Zustimmung zur wissenschaftlichen Qualität unterschrieben (mit Datum) und anschließend von der Studentin/dem Studenten im pdf-Format über Cockpit eingereicht. Dazu sind die Zeiten der Prüfungssessionen mit ihren jeweiligen Einreichungsfristen („Hinterlegung Titel“) zu beachten, die unter <https://guide.unibz.it/assets/graduation/Education/Arbeitsprogramm-de-it-v2.pdf> eingesehen werden können.

Innerhalb eines Monats erhält die Studentin/der Student eine Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung ihres/seines Exposees. Im letzteren Fall wird die Studentin/der Student und ihre Betreuerin/ihr Betreuer über die Gründe der Ablehnung informiert und erhält Hinweise zur ggf. inhaltlichen, formalen oder sprachlichen Überarbeitung. Es ist wichtig, diese Hinweise ernst zu nehmen und erst nach einer gründlichen Überarbeitung des Textes das Exposee erneut einzureichen, dies wieder mit der datierten Gegenzeichnung der Betreuerin/des Betreuers.

Die Zurückweisung eines Exposees macht zwar die neuerliche Einreichung eines überarbeiteten Exposees notwendig, die im Arbeitsprogramm der Fakultät unter „Hinterlegung Titel“ angegebene Frist, die einzuhalten ist, um die Abschlussprüfung in einer bestimmten Session ablegen zu können (s.o.), bezieht sich aber jeweils auf die Einreichung der von der Betreuerin/dem Betreuer unterschriebenen *Erstfassung* eines Exposees.

2.7 Einholen von Genehmigungen für empirische Forschung in Kindergärten und Grundschulen Südtirols

Wenn für eine empirische Studie Kindergärten und Grundschulen besucht, Gespräche mit Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften oder Lehrer*innen geführt oder andere Daten in der Kindergarten- und Schulpraxis erhoben werden, bedarf es zunächst der Kontaktaufnahme mit dem Feld und der Einholung von Genehmigungen. Hierfür ist die Voraussetzung das fertiggestellte, von der Betreuerin/dem Betreuer unterzeichnete und vom Exposee-Gremium genehmigte Exposee. Dieses wird per Mail mit einer Anfrage um Ermöglichung und Zustimmung an die zuständige Ansprechpartnerin/den zuständigen Ansprechpartner gesendet. Bei Untersuchungen in einem Kindergarten oder mehreren Kindergärten eines Sprengels ist dies die Direktorin des Kindergartensprengels, bei mehreren Sprengeln die Landesdirektorin der deutschsprachigen Kindergärten, Helena Saltuari. Bei Untersuchungen in einer Schule ist dies die Schuldirektion, bei mehreren Schulen in einem Sprengel die Direktion des Sprengels und bei mehreren Sprengeln die Landesdirektorin für deutschsprachige Grundschulen, Sigrun Falkensteiner. Die Betreuerin/der Betreuer ist in dieser Mail in cc. zu setzen, so dass sich die jeweilige Direktion bei Rückfragen ggf. direkt an die Betreuerin/den Betreuer wenden kann.

3. Literaturhinweise

3.1 Wissenschaftliches Arbeiten

Bensberg, G. (2013). *Survivalguide Schreiben. Ein Schreibcoaching fürs Studium. Bachelor-, Master und andere Abschlussarbeiten. Vom Schreibmuffel zum Schreibfan!* Berlin, Heidelberg: Springer.

Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. 14. Aufl.* Wien: facultas.

Esselborn-Krumbiegel, H. (2020). *Richtig wissenschaftlich schreiben. 6., aktual. Aufl.* Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Franck, N., & Stary, J. (2013). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. 17. Aufl.* Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB).

Moll, M., & Thielmann, W. (2017). *Wissenschaftliches Deutsch. Wie es geht und worauf es dabei ankommt.* Konstanz: UVK.

Resinger, P., Brunner, H., Knitel, D., & Mader, R. (2015). *Leitfaden zur Bachelor- und Masterarbeit. Wissenschaftliches Arbeiten und berufsfeldbezogenes Forschen an Hochschulen und Universitäten. 3., überarb. und erw. Aufl.* Marburg: Tectum.

Rost, F. (2018). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. 8., vollst. überarb. und aktual. Aufl.* Wiesbaden: Springer VS.

3.2 Empirisches Forschen

Balzer, L., & Beywl, W. (2018). *evaluiert. erweitertes Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich*. 2. Aufl. Bern: hep.

Boelmann, J. M. (Hg.) (2018). *Empirische Forschung in der Deutschdidaktik. Band 2: Erhebungs- und Auswertungsverfahren*. Baltmannsweiler: Schneider.

https://phbl-opus.phlb.de/frontdoor/deliver/index/docId/584/file/Boelmann_Empirische+For-schung+in+der+Deutschdidaktik_Bd.2_Erhebungs-+und+Auswertungsverfahren.pdf

Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. 9. Aufl. Opladen, Toronto: Barbara Budrich (UTB).

Bohnsack, R., Geimer, A., & Meuser, M. (Hg.) (2018). *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung*. 4. Aufl. Opladen, Toronto: Barbara Budrich (UTB).

Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. 5. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer.

Flick, U. (2017). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. 8. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Flick, U., von Kardorff, E., & Steinke, I. (Hgg.) (2015). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 11. Aufl. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.

Hussy, W., Schreier, M., & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor*. 2. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer.

Mayring, P. (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 6. überarb. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz.

4. Checkliste für das Einreichen des Exposees

Vor dem Hochladen des Exposees in Cockpit ist dieses auf Vollständigkeit zu überprüfen. Hierbei kann die folgende Checkliste hilfreich sein:

- Sind alle fünf Bestandteile des Exposees vorhanden? (2.2)
- Sind die inhaltlichen Qualitätskriterien überprüft? (2.4)
- Ist die formale Korrektheit (einheitliche Zitierweise, einheitliches Literaturverzeichnis etc.) überprüft? (2.4)
- Ist die sprachliche Korrektheit (z.B. Orthografie und Interpunktion) überprüft? (2.4)
- Wurde das Exposee von der Betreuerin/vom Betreuer (mit Datum) unterschrieben? (2.6)
- Wurde das Exposee vor dem Hochladen ins pdf-Format umgewandelt? (2.6)